

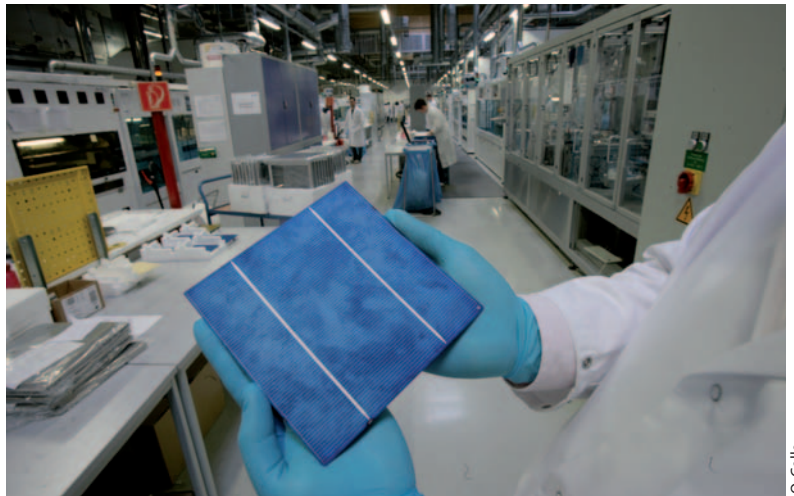
■ Sonnige Zukunft für die Mitte Deutschlands

Im Herzen Deutschlands entsteht das „Solar Valley“, in welchem Unternehmen der Solarzellenindustrie und Forschungsinstitute Hand in Hand arbeiten.

Der Landkreis Bitterfeld in Sachsen-Anhalt, in dem die Arbeitslosenquote bei erschreckenden 17,3 % liegt, wird zum Zentrum der Solarindustrie und stellt sich damit der ehrgeizigen Forderung der Europäischen Union, bis zum Jahr 2020 insgesamt 20 % des Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien zu decken. Die Solarenergie wird dank dieser Zielsetzung und aufgrund steigender Exporte eine immer wichtigere Rolle einnehmen. Zudem sinken die Produktionskosten für Solarzellen, sodass die Solarenergie bei gleichzeitig wachsenden Preisen konventioneller Energien zunehmend wettbewerbsfähig wird.

So entsteht in der Mitte Deutschlands das Solar Valley, das in nur wenigen Jahren zu internationalem Ruf gelangen soll. Und die Voraussetzungen dafür sind gut: Die in Thalheim ansässige Q-Cells AG ist schon jetzt weltweit der zweitgrößte Hersteller von Solarzellen und expandiert weiterhin im Rekordtempo – allein im vergangenen Jahr erhöhte sich der Unternehmensumsatz um 80 %. Auch das Fraunhofer-Institut für Werkstoffmechanik (IWM) in Halle/Saale bildet mit seiner innovativen Materialforschung eine wichtige Grundlage für den Erfolg des Standorts. Neben Q-Cells haben sich noch weitere Firmen im Solar Valley angesiedelt wie z. B. das deutsch-amerikanische Joint Venture EverQ sowie die australische CSG Solar.

Schon jetzt werden fast 10 % aller Solarzellen in Sachsen-Anhalt produziert. Bis zum Jahr 2010 sollen zu den vorhandenen 1500 Arbeitsplätzen mindestens 3500 weitere entstehen, die den Standort Mitteldeutschland in der Solarzellenindustrie weiter festigen werden. Profitieren soll davon insbesondere der Mittelstand, da neben dem Ausbau von Arbeitsplätzen in der Forschung auch zahlreiche Arbeits- und Ausbildungsplätze im Zulieferungs- und Ausrüstungsbereich hinzukommen werden.



Die Produktionskapazitäten für Solarzellen sollen im Solar Valley deutlich ausgebaut werden.

Kürzlich verkündeten das Land Sachsen-Anhalt und die Fraunhofer-Gesellschaft die Gründung eines neuen Forschungszentrums „Center für Silizium-Photovoltaik (CSP)“ in Halle, welches in Kooperation mit Industriepartnern die Siliziumforschung vorantreiben und neue Konzepte für Dünnschichtzellen entwickeln soll. Initiiert wurde das Zentrum vom Wirtschaftsministerium Sachsen-Anhalt sowie vom IWM und vom Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme (ISE) mit seinen Standorten in Freiburg, Gelsenkirchen und Freiberg, die vom CSP profitieren sollen. Das Forschungszentrum wird ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zum Solar Valley sein und die Position Deutschlands im internationalen Wettbewerb stärken. „Wenn die Entwicklung weiterhin so rasant fortschreitet, wird in Sachsen-Anhalt eine Firma neben der anderen stehen und das Solar Valley zum größten Zentrum der Photovoltaikbranche weltweit werden“, ist Stefan Dietrich, Firmensprecher der Q-Cells AG, überzeugt.

Auch in Sachsen geht es mit großen Schritten voran: In Freiberg wurde jüngst die neueste Waferfabrik der SolarWorld AG, die weltweit zum Spitzentrio der Solarstromindustrie zählt, eingeweiht.

Dort soll sich die Produktionskapazität von Silizium-Wafern bis zum Jahr 2009 auf eine Leistung von 500 MW verdoppeln. In den Fokus der Forschung rückt durch seine Verknappung und Verteuerung der Rohstoff Silizium – aus weniger Silizium soll immer mehr Solarstrom gewonnen werden. Mit der neuen Produktionsstätte führt die SolarWorld-Tochter Deutsche Solar AG den Trend zu rohstoff- und leistungseffizienteren Wafern an, verspricht ihr Vorstandssprecher Peter Woditsch. Die weitere Expansion der SolarWorld AG in Sachsen unterstreicht nochmals, dass Spitzentechnologie hierzulande wettbewerbsfähig produziert werden kann.

„Die Solarindustrie ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, dass Unternehmen nicht ins Ausland abwandern, sondern im Gegenteil nach Deutschland kommen, hier neue Produktionsstätten errichten und zahlreiche Arbeitsplätze schaffen“, betont Carsten Körnig vom Bundesverband Solarwirtschaft. Nirgends arbeiten Forschung, Entwicklung und Produktion enger zusammen als hier, und so werden im Solar Valley immer mehr Forschungskapazitäten und Arbeitsplätze geschaffen, die Deutschland zu einem High-Tech-Solarstandort machen.

Maïke Keuntje